

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

12.4.1878 (No. 87)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. April.

№ 87.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Karlsruhe, den 11. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Mittag 12 Uhr den Grafen von Launay in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben seiner Majestät des Königs von Italien entgegenzunehmen geruht, durch welches Derselbe in seiner bisherigen Eigenschaft als königl. italienischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Großherzoglichen Hofe bestätigt wird.

Der königliche Gesandte hatte sodann die Ehre, von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden, und wurde Abends zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

Telegramme.

† Berlin, 10. Apr. Der rumänische Ministerpräsident Bratiano, welcher gestern vom Kronprinzen in längerer Audienz empfangen wurde, hat seine auf heute angelegte Abreise in Folge einer Einladung zu der morgen bei Hofe stattfindenden Abendgesellschaft verschoben. — Se. Maj. der Kaiser hat heute seine regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufgenommen.

† Berlin, 10. Apr. In einem längeren, „Die Reichstags-Mehrheit und die wirtschaftliche Politik des Fürsten Bismarck“ betitelten Artikel äußert sich die „Prov.-Korresp.“ folgendermaßen: Wie auf dem Gebiete der Steuerpolitik, so sei des Reichskanzlers Streben auch in der Zollpolitik des Reiches darauf gerichtet, die Behandlung der Zollfragen nicht nach den Auffassungen und Geboten bloßer Lehrmeinungen, sondern vor Allem nach den Anforderungen der tatsächlichen Lage der Dinge und nach den wirklichen Bedürfnissen des Volkes zu gestalten. Die Vorzüge des Freihandelsystems, dem unsere Handelspolitik im weitesten Maße huldige, sollten nicht bestritten werden, insoweit dabei die Gegenseitigkeit unter den Völkern gewahrt sei; ohne Gegenseitigkeit bringe der Freihandel Schaden. Ein schlagendes Beispiel von richtiger wirtschaftlicher Politik biete Frankreich dar, das in wirtschaftlichen Dingen nur nationale Gesichtspunkte und Interessen kenne. Wenn gleiche Gesichtspunkte in der Finanzpolitik des Deutschen Reiches zur Geltung gelangten, werde es sich an erster Stelle um die Erhöhung der sog. Finanzzölle handeln. Insofern dabei durch Revision des Zolltarifs gleichzeitig die Möglichkeit gegeben sei, zum Schutze der heimischen Industrie beizutragen, werde die Finanzpolitik nicht aus Liebe zur Theorie und aus Furcht vor handelspolitischen Schlagworten davor zurückweichen dürfen. Für eine solche Politik, von deren segensreichen Folgen für das Wohl des deutschen Volkes der Reichskanzler tief überzeugt sei, hoffe er eine feste Mehrheit in der Reichsvertretung zu gewinnen.

† Pesth, 10. Apr. Ein festgestelltes Programm, auf Grund dessen die Fusion der Oppositionellen erfolgen soll, verwirft den von Tisza vorgeschlagenen Ausgleich und verlangt einen neuen Ausgleich auf Grund freihändlerischer Prinzipien und demgemäße Handelsverträge. Das Programm verlangt ferner, daß die Verzehrungssteuer für in Ungarn

konsumierte österreichische Verzehrungssteuer-Artikel Ungarn zu Gute kommen möge, andererseits ein selbständiges Zoll- und Verzehrungssteuer-Gebiet, weiter eine Quotenbemessung nach der Steuerfähigkeit. Die Frage der 80-Millionen-Schuld wird als erledigt betrachtet. Von einer selbständigen Bank ist in dem Programm keine Rede. In Betreff der äußeren Politik fordert dasselbe die Verhinderung der Ausbreitung der russischen Macht an der Donau und dem Balkan.

† Rom, 10. Apr. Der „Osservatore Romano“ stellt nochmals in Abrede, daß der Papst ein Zirkular erlassen habe, worin er die Katholiken Italiens auffordert, sich an den politischen Wahlen zu beteiligen.

× Berlin, 10. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unzweifelhaft bekundet die Note Gortschakoff's den guten Willen Rußlands, mit England sowie mit allen anderen Mächten zu einer Verständigung zu gelangen, wobei die Frage, ob der Vertrag von San Stefano im ganzen Umfange dem Kongresse formell vorzulegen sei, anscheinend unerörtert geblieben ist.

× Berlin, 10. Apr. Betreffs der orientalischen Frage hebt die „Provinzial-Korresp.“ hervor: Die politische Spannung habe sich in den letzten 8 Tagen wenigstens nicht verschärft, vielmehr trete allseitig der Wunsch und das Bemühen für Erhaltung des europäischen Friedens wieder bestimmter hervor.

× Wien, 10. Apr. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Volo: 6000 Türken mit 6 Berggeschützen sind am 8. nach Beltsine abmarschiert; ein Theil derselben geht zur Verstärkung des Corps von Kardisa nach Larissa, während eine starke Abtheilung unter Jaskender auf Agha marschirt. In Volo dauern die Hausdurchsuchungen und Massenverhaftungen fort. Am 7. drangen türkische Soldaten in das Haus eines österreichischen Konsulatsbediensteten ein. In der Stadt herrscht allgemeiner Schrecken.

× Wien, 10. Apr. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Bukarest: Minister Coganiceano beantragte auf wiederholtes Andringen Rußlands beim Fürsten von Neum die Abberufung des rumänischen Agenten in Wien, Bolutschano. — Es verlautet, Rußland sei geneigt, auf die ihm durch den Frieden von San Stefano eingeräumten Rechte verzichtend, einen Spezial-Militärbevollmächtigten nach Bukarest zu entsenden, um über die Bedingungen für die Aufrechterhaltung der russischen Verkehrswege durch Rumänien mit diesem Staate direkt zu verhandeln. — In Silistria beginnen demnächst russische Sappeure die Demolirungsarbeiten. 3 russische Corps sollen demnächst den Rückmarsch aus Bulgarien nach Rumänien beginnen. Die „Polit. Korresp.“ berichtet aus Konstantinopel vom 9.: Lahard ist es neuerdings gelungen, die russischen Bemühungen um die Freundschaft der Porte vorläufig zu paralysiren. Man mißt der gestrigen längeren Konferenz Reuf und Osman Pascha's, der beiden augenblicklich am meisten maßgebenden militärischen Persönlichkeiten, mit Lahard im Hinblick auf die stündlich wachsende Spannung zwischen England und Rußland die größte Bedeutung bei.

× Konstantinopel, 10. Apr. Die Regierung fordert durch eine Proklamation die Bevölkerung von Thessalien und Epirus auf, treu zu bleiben und die Ruhestörer zu entfernen.

Die Regierung erklärt, sie sei entschlossen, alle verfügbaren Kräfte zur Herstellung der Ruhe aufzuwenden, und zählt alle Reformen, Verbesserungen und Privilegien auf, deren Thessalien und Epirus gleich den übrigen Provinzen in Gemäßheit des Friedensvertrages würden theilhaftig werden. — Savfet Pascha überreichte gestern dem Sultan eine Uebersetzung des Zirkulars Salisbury's.

Krieg und Friede.

Berlin, 10. Apr. Die Quelle der Gerüchte über deutsche Vermittlung scheint der Petersburger Brief der neuesten „Times“, nach welchem dort ein Schreiben aus Berlin eingetroffen wäre, welches Zugeständnisse zur Vermeidung eines allgemeinen Krieges antrage. Man glaube daher an die Geneigtheit Deutschlands zur Vermittlung, ohne daß sie direkt angeboten wäre. — Der Kongreß habe dadurch wieder Aussicht gewonnen. — Der Text des in London veröffentlichten angeblichen Rundschreibens Gortschakoff's wird mit Interesse erwartet, noch mehr aber, welche Antwort etwa Rußland nach Wien gerichtet hat. Man wird dann bald erkennen, ob Rußlands Bestreben, Oesterreich von England zu trennen, sich auch in diesen Erwidierungen kundgibt. Thatsächlich liegt indessen der Schwerpunkt der Situation in Wien, wo Andrassy glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge bis vor Kurzem an der europäischen Behandlung der Frage festhielt und alle Annexionsprojekte, in welcher Form sie auch vorgebracht wurden, zurückwies. Wie man hört, wünscht Oesterreich noch immer lebhaft den Kongreß und rechnet dafür auf die Vermittlung und Mitwirkung Deutschlands; es soll sich neuerdings in diesem Sinne in Berlin ausgesprochen haben. Es bestätigt sich, daß Hr. Bratiano bis gestern Abend noch keine Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt hatte; die entgegengesetzten Nachrichten hiesiger Blätter waren irthümlich. (Allg. Ztg.)

Wien, 10. Apr. Dem „Schw. Merkur“ wird von hier telegraphirt: Das Auswärtige Amt erhielt Kunde, Rußland habe Serbien für den erneuten Kriegsfall die Erwerbung Bosniens zugesagt, wodurch der neue Versuch Serbiens, an Oesterreich sich anzulehnen, verhindert wurde. Dieses hat hier den denkbar peinlichsten Eindruck hervorgerufen.

Wien, 10. Apr. Die Gortschakoff'sche Antwort auf das Salisbury'sche Zirkular ist hier überreicht worden. Das hiesige Kabinet erblickt darin ein Entgegenkommen, hält die Konzeption jedoch nicht für genügend. Die Antwort auf die durch Ignatieff übermittelten österreichischen Forderungen ist noch ausstehend. Das Petersburger Kabinet läßt hier auf's Bestimmteste befehlen, daß es die besarabische Frage der Kompetenz des Kongresses entziehen wolle; Gortschakoff habe dies nur bezüglich des Durchzuges russischer Truppen durch Rumänien gethan.

London, 10. Apr. Die Berichte der „Times“ aus Petersburg schildern die dort vorherrschende Stimmung als verständlich und lassen das Kongreßprojekt wieder mehr in den Vordergrund treten. „Daily News“ meldet ebenfalls aus Petersburg, daß die Situation sich ungemein gebessert und die Chancen des Kongresses sich vermehrt haben. Nach dem „Daily Telegraph“ gelang es den Russen nicht, die Türken zum Abschluß einer Allianz zu bewegen.

Groß. Hoftheater.

— k. Karlsruhe, 11. Apr. Aus dem silberstrahlenden Ritterkostüm des hehren Graalritters Bohengrin war Hr. Müller gestern Abend in den braunrothen Reifenzug und die buntschneidige Paradeuniform des Räubertönigs Fra Diavolo geschlüpft. Uebrigens schien ihm die freie Luft der Terraciner Berge weit besser zu behagen, als die der Gastzimmer von Matteo's Wirtschaft. Das galante Spiel mit der romantischen Lady und der leicht beherrschte, sein nuancirte musikalische Konversationston waren ihm weniger geläufig, als das frische, kalte Gebahren, wo Fra Diavolo unter „die Seinen“ tritt, oder, den Hut auf das Holz erhobene Haupt gedrückt, die Finte über den Rücken geworfen, ein Bild kraftvoller Männlichkeit von den Bergen herabsteigt. Eine Glanznummer seiner Leistung war auch die Arie des letzten Aktes: „Ich zählte Freunde unter den Schaaren“. Das, sobald einmal der Sänger den Ton richtig gefaßt hat und ruhig ausklingen läßt, in zwingender Frische und Klangfülle erscheinende Stimmmaterial des geschätzten Wiener Gastes feierte hier einen wahren Triumph. Aber auch die seine, charakteristische Seite des fessellenden Musikstüds trat zum größten Theile deutlich hervor; namentlich gelang dem Sänger, das Fehlen des geängstigten Mädchens mit schön behandelter Kopfstimme nachzuahmen und schließlich in dem lebensfrühenden Rondo die ausgelassene, übermüthige Stimmung des Räubers kräftig ausklingen zu lassen. Was an dieser Fra-Diavolo-Vorstellung des Hrn. Müller besonders interessirte, war weniger das harmonische Ganze, als gewisse hervorragende Einzelmomente. Zu diesen rechnen wir noch die schön klingenden, zwanglos gegebenen Staccato-Töne des Quintetts im 1. Akt, die letzte Strophe von Berlioz's Romanze: „Seht ihr auf feilen Höhen“, und die Arie „Dorino, jene Kleine!“, jedoch mit der Einschränkung, daß hier zu tiefer gehender Wirkung ein ruhigerer Fluß und ein besser vermitteltes mezza voce vornehmlich gewesen wären. Alles in Allem — das Spiel

des Hrn. Müller war wohl geeignet, selbst nachdem uns von unserer Dina außer der Erinnerung nur noch ihre verschiedenen Abbildungen übrig geblieben sind, der hiesigen Oper ein außergewöhnlich reges Interesse zuzuwenden. Er ist ein Sänger, dem vermöge seiner äußeren Bühneneigenschaften (Stimme und Erscheinung) das Höchste nicht zu hoch wäre, wenn ihn gewisse Mängel der gesanglichen Schulung und wohl auch ein den poetischen Absichten der Dichters etwas zurückhaltend begegnendes Verständniß nicht von diesem beneidenswerthen parnassischen Fluge zurückhielten. So wird gewiß immerhin dem letzten Auftreten des Gastes in seiner hierorts bekannten besten Partie Bohengrin lebhafteste Theilnahme entgegengebracht werden und seinem „Lebewohl!“ ein vielstimmiges „Auf Wiedersehen!“ antworten.

Nächst Herrn Müller verdient sich Fräulein Burger (Berline) ein besonderes Ehrentänzchen. Mit kräftigem, wohlklingendem Stimmklang, warm angehauchtem Vortrag (z. B. in der Arie: „Welches Glück, ich athme freier!“) und recht sauber ausgearbeiteten Coloraturen verband sie ein anmuthiges, zieltes Spiel. Manchem blühte auch schon ein recht fröhliches, schalkhaftes Mädchen zu ihren Augen heraus; doch bedarf es, frei gestalltet zu können, erst der vollen Herrschaft über die Technik, und diese scheint Fräulein Burger noch ziemlich Unruhe zu bereiten. So war jenes einfache Landmädchen im 2. Akt, das vorgibt, keine Kletterin zu kennen, aber gleichzeitig die reizendste, weit unbewußte Kletterin abt, mehr nur angedeutet, als bis in die feinsten und verschiedensten Modulationen und Accente in das wirkliche Leben getreten. — Lady Pamela zeigte ihre Gesangsfiguren recht wacker, wenn auch etwas athem- und stimmlos, und Giacomo und Beppo (H. Speigler und Parlatier) waren zwei höchst originell herausgeputzte und mit ausgezeichnetem Humor gespielte Banditen, die sich selber so sehr gefielen, daß sie aus der Vorkleidung des bekannten Beiefes eine theatralische Haupt- und Staatsaktion machten.

* Karlsruhe, 11. Apr. Mit dem sonst alljährlich am Palmsonntag-Abend im Theater stattfindenden Konzert zum Besten der Hinterlassenen von Mitgliedern der Groß. Hofkapelle wird diesmal eine musikalische Aufführung zum Vortheil des Pensionsfonds der Gesellschaft deutscher Bühnengehörigen combinirt und ist für diese gemeinschaftliche künstlerische Veranstaltung Verdies berühmtes Requiem angedacht worden, welches am 14. unter Dessoff's Direction in der Festhalle zum ersten Male hier zu hören sein wird. Die Soli werden von der königl. bayerischen Hof-Opernsängerin Frau A. Posart und von den hiesigen Opernmitgliedern Fr. Steinbach, Hrn. Holdampf und Hrn. Staudigl gesungen. Im Orchester werden neben der Groß. Hofkapelle die Kapelle des hiesigen Lieberkranzes, mehrere Mitglieder des Rabener Chorchores und zahlreiche Dilettanten mitwirken; der Chor wird überaus stark und aus dem hiesigen philharmonischen Verein, zahlreichen Mitgliedern des Tacitei-Vereins und der hiesigen Männergesangs-Vereine, sowie dem Pforzheimer Musikverein gebildet sein. Das Requiem wird um 5 Uhr Nachmittags beginnen und bis 7 Uhr dauern. Der seltene und gediegene Kunstgenuß, der hier geboten wird, dürfte nicht verfehlen, einer Veranstaltung, deren Zweck schon die eifrigste Förderung von Seiten des krafftstüchtigen Publikums verdient, ein zahlreiches Auditorium zuzuführen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine eigenthümliche Entschädigungsklage gegen eine mennonitische Kirchengemeinde in Bryan, Ohio, ist dieser Tage zu Gunsten des Klägers, James Leighty, entschieden worden. Leighty war vor drei Jahren erkrankt und seine Frau und seine Kinder von der Gemeinde veranlaßt worden, ihn zu verlassen. Sie thaten dies trotz seiner dringenden Gegenvorstellungen, weil ihnen ebenfalls mit dem Bann und ewigen Verdrüben gedroht wurde. Leighty klagte auf Schadenersatz von 10,000 Doll. gegen den Kirchenvorstand, und nach einer Untersuchung des Falles die länger als eine Woche dauerte, sprach ihm die Jury 2500 Doll. zu. (N.-Y. H.-Z.)

Deutschland.

Berlin, 9. Apr. Der Kaiser ist von seiner Unpäßlichkeit nunmehr vollkommen wieder hergestellt. Auch die letzten Spuren des neulichen rheumatisch-fatarialisches Leidens sind geschwunden. Indessen wird Sr. Majestät auf ärztlichen Rath aus Schonungsrücksichten vorerst noch das Zimmer hüten. Am Donnerstag Abend findet bei den Kaiserl. Majestäten im Igl. Palais ein Gesellschaftsfest mit musikalischer Unterhaltung statt. — S. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz ertheilte gestern Nachmittag dem Geh. Hofrath Gustav Freytag eine Audienz. — Gestern Mittag wurde der seit einigen Tagen hier weilende fürstlich rumänische Ministerpräsident Bratiano abermals vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck empfangen. Nach diesem Besuche, welcher, gleich demjenigen am Tage zuvor, wieder eine ziemlich lange Dauer hatte, begab sich Hr. Bratiano in das Reichstags-Gebäude, um der dortigen Sitzung beizuwohnen. Verschiedene Anzeichen lassen entnehmen, daß auch von Seiten der deutschen Politik die zwischen Rußland und Rumänien schwebende bessarabische Frage als eine europäische Angelegenheit betrachtet wird, die zu ihrer förmlichen Regelung vor den in Aussicht genommenen Kongreß gehöre. Diese Anschauung entspringt namentlich der Erwägung, daß eine Rückabtreitung des rumänischen Bessarabiens in der von russischer Seite beanspruchten Ausdehnung Rußland wieder zum unmittelbaren Nachbar des unteren Stromgebietes der Donau machen würde. Eine solche, nicht bloß den Pariser Vertrag von 1856, sondern auch den ganzen Verkehr auf der Donau berührende Aenderung scheint man hier aber um so weniger einem Separatabkommen zwischen Rußland und Rumänien überlassen zu wollen, als bei derselben außer wichtigen Interessen Oesterreich-Ungarns auch sehr wesentliche deutsche Verkehrsinteressen in Frage stehen. — Wie verlautet, haben die zuständigen Bundesraths-Ausschüsse gestern die Motive zu dem Gesetzentwurfe in Betreff der Tabaksequete festgestellt. Diese Vorlage wird binnen Kurzem dem Reichstage zugehen. Mit der Frage wegen Ermittlungen über die Verhältnisse der Eisenindustrie waren dem Vernehmen nach heute die beteiligten Ausschüsse beschäftigt. — Der Vizeadmiral Genl, Direktor der Kaiserl. Admiralität, ist nach Kiel und Wilhelmshaven abgereist, um die dortigen Werften und Depots zu inspizieren.

Berlin, 10. Apr. In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde der Antrag Hirsch betr. die Ausdehnung des Postpflicht-Gesetzes bei fortgesetzter Berathung an die Gewerbeordnungs-Kommission überwiesen.

Es folgte nun die zweite Berathung des Nachtrags-Etats. Bezüglich des Postens des Unterstaatssekretärs für die Finanzverwaltung (Reichschatz-Amt) erklärte

Präsident im Reichskanzler-Amt Hofmann: Meine Herren, in der vorgestrigen Sitzung gab ich bereits auf Befragen des Abg. v. Benda einige vorläufige Mittheilungen über die Kompetenz der obersten Finanzbehörde des Reichs und ich hatte mir vorbehalten, darauf wieder zurückzukommen und eine bestimmte Erklärung abzugeben. Ich mache von diesem Vorbehalt Gebrauch, indem ich mich beehre, folgendes mitzutheilen. Der Geschäftsbereich der künftigen obersten Finanzbehörde des Reichs wird umfassen 1) das gesamte Etat- und Rechnungswesen, d. h. die Centralleitung für die Vorarbeiten und die Aufstellung des Reichshandels-Etats, Prüfung der von den einzelnen Verwaltungsdirektoren aufzustellenden Spezial-Etats und die Ausführung des Etats und dann die auf Einnahme und Ausgabe des Reichs bezüglichen Gesetze, die Sorge für die Rechnungslegung und im Zusammenhang damit die Verhältnisse des Rechnungswesens im Allgemeinen in seiner Stellung zu der Reichsbehörde und überhaupt das Staatsrecht des Reichs; 2) werden dieser Behörde angehörend die Reichsfinanzen, also die Begebung einer Reichsanleihe, die Emission von Schatzanweisungen, die Sorge für Verzinsung und Tilgung derselben, ebenso die Angelegenheiten des Reichs-Papiergeldes, ferner 3) das Münzwesen und endlich 4) das Zoll- und Steuerwesen. In der letzteren Beziehung habe ich bereits vorgestern eine Einschränkung gemacht, als ich mittheilte, daß die handelspolitische Abtheilung dieses Verwaltungszweiges nicht bloß von dem Finanzamt allein, sondern unter Mitwirkung des künftigen noch bestehenden bleibenden Theiles des Reichskanzler-Amtes abhängig bleibe. Ja kann auch diese Bemerkung heute nur bestätigen und glaube damit Ihnen den künftigen Geschäftskreis der obersten Finanzbehörde des Reichs genügend bezeichnet zu haben. Gestatten Sie mir noch auf eine andere Frage einzugehen, die auch bei der ersten Berathung berührt worden ist und woglicher Weise auch heute zu weiteren Debatten Gelegenheit geben könnte, nämlich wie in dem Etat die ganze neue Organisation behandelt werden soll. In dem Ihnen vorgelegten Entwurf zur Ergänzung zum Etat sind nur die Mittel gefordert, um die beabsichtigte Organisation in's Leben zu führen. Dagegen ist es vorbehalten, die Abtheilung zwischen dem künftigen Reichs-Schatzamt und dem Reichs-Verwaltungsamt — lassen Sie mich der Kürze wegen diese beiden Ausdrücke gebrauchen — diese Abtheilung in Bezug auf die Arbeitskräfte und etatsmäßige Stellung der nächsten Etatsfeststellung vorzubehalten. Es ist also die Absicht, bei Vorlage des nächsten Etats einen Spezialetat für das Reichs-Schatzamt und einen solchen für das Reichs-Verwaltungsamt dem Reichstage vorzulegen und es wird sich dann Gelegenheit geben, über die Frage, ob die Stellung zwischen den beiden Behörden die richtige sei, eine Verständigung herbeizuführen. Jetzt schon eine solche Detaillirung vorzunehmen, ist wohl nicht thunlich, weil es jetzt noch nicht möglich ist, das Bedürfnis an Arbeitskräften für eine und die andere Stellung zu ermitteln. Aus diesen Gründen haben die verbündeten Regierungen also geglaubt, daß es zweckmäßiger sei, diese Sache erst der künftigen Etatsaufstellung vorzubehalten, und daher möchte ich bitten, den Ergänzungsetat, wie er Ihnen vorliegt, anzunehmen.

Nach kurzer Debatte wurden sämtliche Titel des Reichs-Finanzamtes bewilligt.

Von den weiteren Titeln des Nachtrags-Etats wurde die Forderung für den Neubau des Gesundheitshauses in Tokio, obgleich Minister v. Bismarck wiederholt dafür eintrat, abgelehnt, dagegen die Vergütung an die Stadt Leipzig für bauliche Einrichtung des Reichsgerichts-Gebäudes bewilligt.

Hierauf erlediigte das Haus eine Wahlprüfung und lehnte den An-

trag auf strafgerichtliche Verfolgung des Reichstags-Abgeordneten v. Ludwig wegen Beleidigung des Reichstags ab.

Die dritte Lesung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt von 1878 wurde ohne Debatte beendigt, der von Blas und Most vorgelegte Gesetzentwurf betr. Abänderung des Reichs-Wahlgesetzes und Wahlreglements an die Wahlprüfung-Kommission verwiesen.

Bezüglich des Antrages Brade betr. Heranziehung der Militärpersonen zu Kommunalabgaben wurde beschlossen, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen. Brade und Lieblich waren für den Antrag eingetreten; Richter (Hogen) wollte die Frage im Zusammenhang mit der Servisfrage gebracht wissen und hatte sich zwar gegen den Antrag Brade, aber für eine Resolution wegen Aufhebung der betreffenden Privilegien der Militärpersonen ausgesprochen. — Morgen dritte Lesung des Etats.

Berlin, 10. Apr. Der Entwurf über die Tabaksequete ist noch gestern Abend erschienen. Die wesentlichsten Punkte der Motive gehen dahin:

Hinsichtlich des Tabakbaues liegt schon jetzt in der amtlichen Statistik des Reichs ein umfassendes statistisches Material vor. Dagegen ist es möglich, über den Umfang und die Bedeutung der inländischen Tabakfabrikation und zugleich auch des Tabakhandels genauere Aufschluß zu erhalten, als ihn die Gewerbestatistik des Jahres 1875 gewährt. In dieser Richtung werden umfassende statistische Erhebungen möglichst bald anzuordnen sein; da es durch die Verhandlungen des Reichstages zur allgemeinen Kenntniss gelangt ist, daß die Absicht besteht, den Tabak zu einer höheren Besteuerung heranzuziehen, so liegt die Gefahr nahe, daß bei solchen statistischen Erhebungen mancher der Beteiligten, von irrigen Voraussetzungen hinsichtlich des Zwecks der Maßregeln ausgehend, geneigt sein werde, zur Wahrung vermeintlicher Privatinteressen Angaben zu machen, welche nach der einen oder anderen Seite hin von der Wahrheit abweichen. Gegenüber dieser Gefahr erscheint es nöthig, nicht nur den betreffenden Gewerbetreibenden die Verpflichtung zur Ertheilung wahrheitsgemäßer Auskunft aufzuerlegen und für unrichtige Angaben eine Strafe anzuordnen, sondern auch die Möglichkeit einer amtlichen Prüfung der von den Beteiligten gemachten Angaben sicher zu stellen. Dazu bedarf es der Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung. Hinsichtlich der zur Ankaufvertheilung Verpflichteten zieht der Entwurf in so weit eine Grenze, als derselbe nur die „selbständigen Gewerbetreibenden“ zur Angabe verpflichtet. Durch diese Schranke sollen auch alle diejenigen Verfertiger von Tabakfabrikaten ausgeschlossen werden, welche in eigener Belausung Tabak gegen Lohn verarbeiten. Die Erhebung dieser Arbeiten wird vielmehr durch die Fabrikanten erfolgen, für welche die Lohnarbeit geschieht. Daß dagegen die für eigene Rechnung in eigener Behausung thätigen Arbeiter (die sogenannten Hausindustrie) von der Verpflichtung des § 2 ergriffen werden, bedarf nur der Erwähnung. Was insbesondere die Ausnahme des Tabakhandels (§ 3) anlangt, so wird davon ausgegangen werden müssen, daß man dieselbe nicht in einer Weise ausdehnen darf, welche weber dem Zweck entspricht, noch ein vornehmliches Material in Aussicht stellt. So dürfte die Ausfertigung des kleinen Krämerbetriebes, insbesondere des ländlichen, ganz unbedenklich sein. Im Uebrigen wird das Bedürfnis anzurechnen sein, den Tabakhandel in seinem Umfange möglichst genau festzustellen. Hierzu genügt die bloße Angabe des augenblicklichen Vorraths an Tabak und Tabakfabrikaten nicht, vielmehr ist neben der Ermittlung dieses Vorraths zugleich die Angabe des Umsatzes im Jahre 1877 vorgeschrieben. Es wird dies um so mehr gerechtfertigt sein, als die Vorräthe des Jahres 1878 durch die unzulängliche Aufstellung des Tabakhandels aufgetretene Spekulation übermäßig gehäuft sein werden, während das Jahr 1877 hiervon noch unberührt geblieben ist und deshalb ein Bild von der normalen Beschaffenheit des Tabakhandels geben dürfte. Was die im § 4 erwähnte Ansicht der Geschäftsbücher betrifft, so soll dieselbe nur ein äußerstes Mittel dienen, um im Falle dringenden Verdachts unrichtiger Angaben die Wahrheit feststellen zu können. Es wird daher durch die von Bundesrath zu erlassenden Bestimmungen vorgeschrieben sein, daß von dieser Befugniß nur ganz ausnahmsweise Gebrauch zu machen sei.

Wie die Blätter berichten, ist die deutsche Korvette „Leipzig“, welche an der Expedition nach Nicaragua Theil nimmt, auf ihrer Reise mit knapper Mühe dem Untergang entronnen. Aus bisher nicht aufklärter Ursache brach auf offener See Feuer aus, und zwar in nächster Nähe der Pulverkammer. Den unvorsichtigen Maßnahmen des Kapitäns Paschen und der kaltblütigen und eifrigen Bemühung der Mannschaft gelang es, den Brand zu löschen, so daß ernstlicher Schaden nicht entstand. Einiges Tauwerk, sowie der ganze, für die Mannschaft bestimmte Tabakvorrath wurde zerstört.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Voruntersuchung gegen den Redakteur der „Berliner Zeitung“, Dr. Langmann, wegen des von ihm verbreiteten Extrablattes, in welchem die unwahre Nachricht betreffend die Mobilmachung preussischer Truppentheile veröffentlicht worden, ist bereits im Gange. Dem Vernehmen nach richtet dabei die Staatsanwaltschaft am hiesigen Stadtgericht auf zwei bei der Verbreitung hervorgetretene strafbare Momente ihre Aufmerksamkeit, erstens auf den durch die Verbreitung der beunruhigenden Nachricht verursachten groben Unfug aus § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs („mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft, wer groben Unfug verübt“) und auf den dabei etwa beabsichtigten Betrug des Exemplars des Extrablattes kaufenden Publikums. Es sind bereits mehrere Personen polizeilich vernommen worden, die Exemplare des Extrablattes für 10—25 Pf. gekauft und sodann bei ihrer Vernehmung erklärt haben, daß ihnen nicht eingefallen wäre, das Blatt zu kaufen, wenn sie gewußt hätten, daß die darin enthaltene Nachricht unwahr sei. Es ist somit eines der Requisite des strafbaren Betrugs: Benachtheiligung Dritter durch die Vorpiegelung falscher Thatfachen vorhanden. Schwieriger dürfte die Feststellung des Vorhandenseins der beiden andern Requisite des strafbaren Betrugs — das Bewußtsein des Täters von der Unwahrheit der von ihm verbreiteten Nachricht und ein durch die Handlung beabsichtigter widerrechtlicher Vermögensvorteil — sein. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß der Redakteur der Zeitung beabsichtigt hat, durch die Verbreitung des Extrablattes einen direkten materiellen Vermögensvorteil seinem Verleger zu

verschaffen, sondern das Extrablatt wurde wohl nur deshalb verbreitet, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf die wenig bekannte Zeitung zu lenken und so mittelbar derselben einen erweiterten Leserkreis zu verschaffen. Unter diesem Gesichtspunkt aber hängt es von der richterlichen Auslegung der Worte im Strafgesetz-Paragrafen: „Absicht, einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen“ ab, ob darunter auch die Absicht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Zeitung zu lenken, fällt. Das preussische Obertribunal hat konstant dem zum Betrage erforderlichen, beabsichtigten rechtswidrigen Vermögensvorteil“ bisher eine sehr weite Auslegung gegeben und dieses Requisite keineswegs auf rein materielle Vermögensvorteile beschränkt. Man kann deshalb wohl annehmen, daß auch die im vorliegenden Fall fragliche Absicht, die ja das Bestreben, das Zeitungsunternehmen zu einem lukrativeren zu machen, in sich schließt, als eine den strafbaren Betrug kennzeichnende aufzufassen ist.

Schweiz.

Veranlaßt durch die letzten von mehreren Zeitungen gebrachten beunruhigenden Nachrichten in Bezug auf den Fortgang des Tunnelbaues bei der Gotthard-Bahn, die sich sogar bis zu der Behauptung verstiegen, daß die ganze großartige Arbeit gefährdet wäre, da man unter jenseitigen Wasserfluten angekommen sei, deren Durchbruch befürchtet werden müsse, ist bei der Gotthardbahn-Direktion direkt angefragt worden.

Von derselben ist nun nachfolgende telegraphische Rückantwort eingetroffen:

Ueberworfene Felspartie in Airole, worin der Stollen seit fünf Monaten sich befand, und die zuletzt mit einer Kunst endete, schon seit acht Tagen überwunden. Stollen wieder in festem, regelmäßig geschichtem todenem Gneis. Befürchtungen wegen eines Sees existiren nie.

Frankreich.

Paris, 9. Apr. Die Gerüchte, daß Dufaure in Folge des Todes seiner Frau seine Entlassung als Präsident des Conseils und Justizminister geben werde oder vielmehr schon gegeben habe, sind vollständig unbegründet. Jedenfalls ist dieser beharrte Staatsmann durch den Tod der ausgezeichneten Gattin, der er mit ganzer Seele zugethan war und die einen großen Einfluß auf ihn hatte, hart betroffen worden. Dies wird ihn aber keineswegs bestimmen, den Staatsgeschäften zu entsagen. Im Gegentheil wird er, wie seine Freunde behaupten, sich jetzt, wo er vereinsamt dasteht, denselben noch mit größerem Eifer widmen und seine Politik sogar eine liberalere sein, weil er dem Einfluß seiner Frau, die eine äußerst fromme Dame war, keine Rücksicht mehr zu schenken braucht. — Wie aus einer Note der Union hervorgeht, hat der neue Papst Leo XII. dem Erzbischof von Neapel, dem Großherzog von Toscana und dem Herzog von Parma, die er noch immer als rechtmäßige Souveräne betrachtet, seine Thronbesteigung gemeldet. — In Folge der vorgestrigen Wahlen beträgt die Zahl der Republikaner der Deputirtenkammer jetzt 357. Falls die sechs Wahlen, die am 5. Mai stattfinden sollen, ebenfalls republikanisch ausfallen, so werden die 363 wieder vollzählig sein. Es ist die Rede davon, die Gendarmen wieder unter die Zivilverwaltung zu stellen, wie dies auch vor dem Staatsstreich von 1851 der Fall war. Erst das Kaiserreich vertrieb sie der Armee ein. — Der Prinz Murat, letzter Sohn von Joachim Murat und Prinz der Herzogin von Mouchy, ist gestorben.

Paris, 10. Apr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Wähler von Caen (2. Bezirk), Périgueux (1. Bezirk), Nîmperle, Avanches (3. Bezirk), Montmédy, Metz und Avignon auf den 5. Mai zur Wahl je eines Abgeordneten einberufen werden.

Hr. Paul de Cassagnac, der sich eben in der Abgeordnetenwahl von Auch eine arge Schlappe geholt hat, tritt nach längerem Schweigen im „Pays“ wieder auf. „Ich komme“, sagt er, „aus meinem Departement, das Herz voll Muth, aber ohne die geringste Anwendung von Schwäche.“ Viel peinlicher als diese Niederlage, die ja doch nur das Werk der Lüge und Fälschung wäre, sei ihm der Abfall, der die Reihen der bonapartistischen Partei in der letzten Woche entehrt habe. Und nun liest er seinen bisherigen Freunden Dugne de la Fauconnerie und Leonce Dupont, die unter patriotischem Vorwand mit Saal und Pack zum Feinde übergelaufen wären, mit gewohnter Offenherzigkeit den Text:

Von zwei Dingen eines. Entweder Ihr wollt der Republik dienen oder sie verrathen. Im ersten Falle müßt Ihr erst Eure Jacke umlegen, Eure ganze Vergangenheit mit Füßen treten, Euren Namen verändern. Wenn Ihr aber die Republik bekämpfen wollt, so bleibt doch lieber bei uns und seht mit offenem Bist. Allein wozu die Ausreden und die demokratische Maske? Seid doch ehrlich! Nicht wahr, das Kaiserreich läßt Euch zu lange warten? Ihr habt Hunger und Durst nach der Gewalt, nach Ehrenstellen, nach Allem, was eine fleckreiche Regierung beschleeren kann? Belehrt Euch also ohne Umschweife und geht zum Teufel!

Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sind heute in Paris eingetroffen.

Ueber die inneren Einrichtungen der neuen Forts in der Umgebung von Paris, welche der Marschall Mac Mahon gegenwärtig besichtigt, wird strenges Geheimniß beobachtet, doch kann der „Figaro“ davon eine interessante Einzelheit mittheilen. Die neuen Forts haben gar keine Kasematten mehr, weil sich in der letzten Belagerung herausstellte, daß dieselben keinen genügenden Schutz gegen die feindlichen Geschosse gewährten. Vielmehr dient zur Verbergung der Truppe, soweit sie nicht auf den Werken beschäftigt ist, eine außer Schußweite gelegene unterirdische Kaserne, die mit einem Hofe, Brunnen, Küche, Krankenabtheilung versehen, kurz auf das Vollkommenste ausgestattet und durch eine besondere Vorrichtung vortreflich ventilirt ist.

Im Ministerium des Aeußern ging heute das einstweilen noch der Bestätigung bedürftige Gerücht, daß der General Bazine in Spanien gestorben sei.

Dankfagung.
3.771. Karlsruhe. Für die vielseitige und so innige Theilnahme bei dem Verluste meines seligen Vaters spreche ich auf diesem Wege im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank aus.
Karlsruhe, den 10. April 1878.
Föhler, Premier-Beutenant.

Verloosungs-Anzeige.
3.769. Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Zu der laut § 22 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten, am 13. Okt. 1873 revidirten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

5% Pfandbriefe Serie VI waren die Directoren Spielhagen, Sanden anwesend und wurden durch den das Protocol führenden Notar, Justizrath Arndts, folgende Nummern ausgelost:

- Lit. L. à 2000 Mark rückzahlbar mit 2000 Mark.
No. 146, 192, 279, 303, 578, 789.
- Lit. M. à 1000 Mark rückzahlbar mit 1100 Mark.
No. 181, 283, 515, 559, 689, 912, 977, 1127, 1431, 1635, 1729, 1738.
- Lit. N. à 500 Mark rückzahlbar mit 550 Mark.
No. 81, 153, 370, 389, 490, 520, 639, 799, 930, 1258, 1267, 1516, 1582, 1704, 1760, 1787, 1964, 1976, 2068, 2112.
- Lit. O. à 300 Mark rückzahlbar mit 330 Mark.
No. 70039, 70069, 70087, 70281, 70292, 70314, 70553, 70669, 70708, 70735, 70910, 71132, 71170, 71216, 71302, 71379, 71697, 71849, 71922, 72072, 72107, 72128, 72135, 72232, 72295, 72385, 72447, 72553, 72618, 72705, 72971, 72974, 73082, 73151, 73890, 73599, 73603, 73799, 73887, 73895.
- Lit. P. à 200 Mark rückzahlbar mit 220 Mark.
No. 199, 233, 347, 394, 479, 806, 839, 870, 1101, 1295, 1339, 1399, 1734, 1880, 2061, 2071, 2173, 2300, 2369, 2670.

Diese ausgelosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.
Von früher verlostene Pfandbriefe wurden bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

- Serie I. à 4 1/2 %
Lit. A. à 3000 Mark rückzahlbar mit 3000 Mark.
No. 66, 117.
- Lit. B. à 1500 Mark rückzahlbar mit 1500 Mark.
No. 544.
- Lit. C. à 600 Mark rückzahlbar mit 720 Mark.
No. 5, 701, 1096.
- Lit. D. à 300 Mark rückzahlbar mit 360 Mark.
No. 982, 995, 1863, 2206, 2722, 2861, 4695, 5235.
- Lit. E. à 150 Mark rückzahlbar mit 180 Mark.
No. 544, 701, 1625.

- Serie VI. à 5 %
Lit. M. à 1000 Mark rückzahlbar mit 1100 Mark.
No. 127, 453, 1194.
- Lit. N. à 500 Mark rückzahlbar mit 550 Mark.
No. 493, 1299.
- Lit. O. à 300 Mark rückzahlbar mit 330 Mark.
No. 70273, 70787, 70842, 72047, 72061, 71712, 72612.
- Lit. P. à 200 Mark rückzahlbar mit 220 Mark.
No. 1094, 1691.

Berlin, den 6. April 1878.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.
Ich übernehme die kostenfreie Einlösung sowohl der bei mir gekauften, als auch der anderen ausgelosten Stücke.
Karlsruhe, den 11. April 1878.
Veit L. Homburger.

3.773.1. Detishheim, Oberamt Maulbronn.

Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 23. d. S. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, werden im hiesigen Gemeindefeld „Hirschwald“ unter dem beim Staate geltenden Holzverkaufsbedingungen im öffentlichen Aufsteig verkauft:

- 200 Stück Eichenstämme von 2-12 m lang und bis 1 m mittlerer Durchmesser, mit 250 Pfenn. wovon sich der größere Theil zu Sägholz eignet,
- 20 Stück Buchenstämme von 20 bis 54 cm mittlerer Durchmesser, mit 25 Pfenn.,
- 10 St. Alpen- und Eichenstämme mit 261 Pfenn.

Die Zulammenkunft ist im Det. Amtsbezirk Detishheim, den 11. April 1878. Gemeinderath.

Todesanzeige.

3.770. Karlsruhe. Heute früh 2 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden

Herr Conradin Haagel
im 66. Lebensjahre.

Diese Trauerkunde den vielen Freunden und Bekannten anstatt besonderer Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid.

Karlsruhe, den 8. April 1878.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Festhalle Karlsruhe.

Palmsonntag den 14. April 1878.
Zum Vortheil des Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger und der Wittwen- und Waisen-Kasse der hiesigen Hof-Kapelle.

Einmalige Aufführung.
Zum ersten Male:

Requiem
für
Soli, Chor und Orchester
von
Giuseppe Verdi.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister Otto Dessoff.

- Soli:**
Frau A. Poljart, Königl. bayr. Hof-Opernsängerin (Sopran), Frau Steinbach, Großb. bad. Hof-Opernsängerin (Messa-Sopran).
Die Herren Hof-Opernsänger Goldampf (Tenor), Staudigl (Baß).
- Orchester:**
Die Großh. Hofkapelle, bestehend durch die Kapelle des hiesigen Liebertranz, Mitglieder der Baden-Badener Kapelle und hiesiger Dilettanten.
- Chor:**
Der Chor der Chorleiterverein; der hiesige Philharmonische Verein; der Hoftheaterchor; Mitglieder des Gesangsvereins u. der hiesigen Männergesangsvereine, sowie hiesige Dilettanten.

Anfang 5 Uhr. Ende nach 7 Uhr.
Preise der Plätze:
Ballon 4 Mk. Obere Gallerie-Fremdenloge 3 Mk. Saal 3 Mk. Obere Gallerie 2 Mk. Untere Gallerie 1 Mk. 50 Pf.
Sämmtliche Plätze sind nummerirt.
Billete und Leihbücher sind in allen Musikalienhandlungen Karlsruhe's und am Tage der Aufführung von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags an der Kasse der Festhalle zu haben.
Um Störungen nach Beginn der Aufführung zu vermeiden, wird das geehrte Publikum gebeten, rechtzeitig zu erscheinen.

Töchterinstitut Huguenin
Ste Blaise, Ch. Neuchâtel,

am Neuenburgersee. Lehrkräfte in allen Branchen: Klavier, Englisch, Zeichnen u. Fremdsprachen. Nähere Auskunft erteilt Madame Peter, Stadt Paris, Schababerle, Hof-Konduktoren, Baden-Baden; Mr. Hopper, Kronenstraße 3 Freiburg, sowie die Vorleserin F. Huguenin. (H. 2625X) 3 643.2

Entschieden

Prima Jamaika Havana Non plus ultra à 90 Mark } Preise pro 1000 Stück
Secunda Jamaika Havana La favorita „ 70 Mark } in Original-Metall-
Tertia Jamaika Havana La Esquisita „ 60 Mark } fischen.
Allen Rauchern, denen an einer wirklich feinen und dabei äusserst billigen Cigarre gelegen ist, lasse zu einem Versuch ein, ich bin überzeugt, daß Jedermann höchst zufrieden gestellt sein wird. Proben à 200 Stück pro Sorte (in Originalmetallfischen) werden franco gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.
A. Friedrich, Lager importirter Havana-Cigarren in Leipzig. 3.755.

Verkauf von Pferden aus den Königl. Privatgestüthen

Mittwoch den 1. Mai d. J., Morgens 9 1/2 Uhr, werden im Reithause des K. Warstalls dahier 15 meist angelegene, zum Theil auch gefahrene vier- und fünfjährige Gestüthe zur Versteigerung kommen. Außer Produkten der arabischen Rasse und Halbblutpferden befinden sich darunter auch Exemplare seltener Schlag mit Normänner Blut.
Verkaufsstellen sind von der K. Gestüthdirection oder dem K. Hofstallmeister in Stuttgart zu beziehen.
Stuttgart, den 9. April 1878. (96/4.)
Verwaltung der K. Privatgestüthe.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Auslösung der Rdt. Obligationen der 1876er Anleihe wurden zur Rückzahlung auf den 1. November 1878 folgende Nummern gezogen:

- Von Lit. A. 92, 218, 259, 443, 452, 481.
- „ B. 73, 93, 141, 164, 188, 243, 245, 324, 404, 606.
- „ C. 70, 88, 89, 236, 265, 315, 334, 371, 574, 632, 768, 774, 806, 902, 903, 937, 1052.
- „ D. 107, 151, 157, 189, 195, 205, 229, 365, 401, 415, 462, 528.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir zugleich, daß die Einlösung sowohl der fälligen Coupons als der rückzahlbaren Obligationen in Pforzheim bei der Stadtkasse und beim Bankverein, in Karlsruhe bei Strauß u. Cie., in Frankfurt a/M. bei Jauch u. From-

Verkaufs-Anzeige.

Eine noch neue, in gutem Zustande befindliche Zylinder-Maschine ist zu verkaufen bei Schumacher Spengler in Denzsbach, Amts Achern.

Kürgerliche Rechtsprozeß.

W. 579. Nr. 4019. Bonndorf. Laut Kapitalbuch der hiesigen Baiken- u. Sparkasse hat Ottilie, geb. Kogg, Wittve des Sebastian Fiele von Ebnet, sub Nr. 16 folgende Einlagen gemacht:

- 1. Juni 1863 . . . 100 fl.
- 7. Mai 1867 . . . 100 fl.
- 7. Oktober 1867 . . . 20 fl.
- 11. Mai 1869 . . . 200 fl.
- 11. Mai 1870 . . . 100 fl.
- 6. Mai 1871 . . . 200 fl.
- 24. Mai 1872 . . . 276 fl.
- 14. Mai 1873 . . . 4 fl.

Der Einlagechein ist verloren gegangen. Auf Antrag der Erben der Ottilie Fiele warren wir gemäß § 691 der P.D. vor dem Erwerb dieses Scheines.
Bonndorf, den 6. April 1878.
Großb. bad. Amtsgericht.
Soulanger.

Emmendingen.

W. 404.3. N. Nr. 6275. Emmendingen. Gegen Erber Edward Regler von Niederemmendingen hab. n. mir Cant erkannt, und Tazfahrt zum Richtstuhle angeordnet und vorgeschrieben angeordnet auf Montag den 6. Mai d. J., früh 8 Uhr.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, angefordert, solche bei Vermeidung des Anstufes von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterhandrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anträge des Beweises mit anderen Beweismitteln.
In derselben Tazfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerantritt gemeldet und wird ein Borg- oder Nachschußvertrag gesucht werden. Die Nichterscheinen werden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.
Emmendingen den 30. März 1878.
Großb. bad. Amtsgericht.
v. Rotted.

W. 539. Nr. 4965. Wiesloch. Die Gant gegen Michael Vogel II. von Walldorf betr.
Ausglückerkenntnis.
Alle diejenigen, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der Masse ausgeschlossen.
Wiesloch, den 4. April 1878.
Großb. bad. Amtsgericht.
M a y.

Vermögensabänderungen.
W. 566. Nr. 3374. Karlsruhe. Die Ehefrau des königl. preuß. Oberstabsarztes a. D. Dr. Heinrich Peyer de Corsal hier, Marie, geb. Uch, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabänderung erhoben, zu deren Verhandlung in öffentlicher Gerichtsitzung Tazfahrt auf

Samstag den 11. Mai 1878, Vormittags 8 Uhr, im Saale der Civilkammer dahier (neues Justizgebäude, Akademiestraße Nr. 7) anberaumt wird. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger gebracht.
Karlsruhe, den 8. April 1878.
Großb. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer I.
Wielandt.

Arbeitsvermittlung.
W. 308.2. Nr. 3716. Ettlingen. Die Wittve des verstorbenen Landwirths Johann Ulrich Glasfetter, Magdalena, geb. Weich, in Bitterbach hat um Einweisung in Werk und Gehalt von dessen Verlassenschaft gebeten.
Diesem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht

innen 6 Wochen begründete Einwendungen gegen dasselbe dahier vorgebracht werden.
Ettlingen, den 29. März 1878.
Großb. bad. Amtsgericht.
R i b e r.

Strafrechtspflege.
Adungen und Fahndungen.
W. 581. Nr. 5357. Buchen. J. u. S. gegen

Michael Müller von Altheim wegen Nothzuchtverleumdung u. Handfriedensbruchs.
Der flüchtige Michael Müller von Altheim, dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird des Nothzuchtverleumdung beschuldigt.
Derselbe wird angefordert, sich längstens bis 1. Mai d. J. zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde.
Buchen, den 8. April 1878.
Großb. bad. Amtsgericht.
S e l b.

W. 581. Nr. 2474. Waldkirch. J. A. S. gegen Wehmann Kaspar Wehrle von Haslachmünsterwegen wegen unerlaubter Auswanderung. Beschluß. Wehmann Kaspar Wehrle von Haslachmünsterwegen ist beschuldigt, ausgewandert zu sein. Derselbe wird gemäß § 360, Ziff. 3, R. St. G. B. und der §§ 342 und 346 d. St. P. D. angefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, ansonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis wird gefällt werden.
Waldkirch, den 26. März 1878.
Großb. bad. Amtsgericht.
S p e r i.

Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für Fensterglas-Transporte von Zimet (la Coupe) Station der belgischen Centralbahn nach Offenburg via Köln werden mit sofortiger Wirksamkeit ermäßigte Frachtsätze eingeführt. Auskunft hierüber erteilt unser Beamter Offenburg.
Karlsruhe, den 9. April 1878.
General-Direction.

Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir vergeben den Anfrisch der Eisenconstruktionen der beiden Brücken über den Rhein bei Hünningen und Neuenburg und fordern interessirte Unternehmer auf, ihre Angebote bis längstens

Mittwoch den 24., Vormittags 8 Uhr, auf unserem Geschäftszimmer (Hotel Küller am Bahnhof) vorzulegen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzulegen, wofür sich auch die näheren Bedingungen zur Einsicht offen liegen.
Mülheim, den 8. April 1878.
Großb. Eisenbahnbau-Inspection.

Antündigung.

Mit oberbaurathlicher Ermächtigung werden die zur Verlassenschaftsmasse des Mechanikers Philipp Barrenkopf von Weinheim gehörigen Gebäulichkeiten samt dem zum Geschäftsbetrieb gehörigen Einrichtungsgegenständen und Materialvorräten

Donnerstag den 2. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Weinheim mit dem Anfrisch öffentlich versteigert, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis oder darüber geboten wird, und zwar:

Ein Wohnhaus mit daran stoßendem Stall samt Barn, eine Werkstätte, 2 Schweineställe, Hof vor diesen Schweineställen, in der Breite 4,33 m u. Länge von 6,33 m zu der Werkstätte gehört etwas Hofraum, beides zusammen 5 m breit u. 9,60 m lang. Der übrige Hofraum und der Brunnen ist gemeinschaftlich mit Georg Michael Ebert Wittve. Von der Gemeinschaft ist die Dungsgrube ausgeschlossen. Bezugsfrist bis Ende einerseits Philipp Pfäfers Wittve und Martin Pfanz, andererseits Georg Metz, hinten Georg Peter Köhler, vordere Straße. 6857 14

Hierzu kommen die Einrichtungsgegenstände, als eine Dampfmaschine, 3 Drehbänke, eine Hobelmaschine, Schraubstock, 2 Ventilatoren, 2 Handbohrmaschinen, und Materialvorräte zu 5845 51

Zusammen angefaßt zu 12702 65
Zwei hundert siebenundzwanzig Mark 65 Pfennig.

In derselben Tazfahrt läßt Landwirth G. Michael Ebert Wittve, Regina, geb. Menges von Weinheim, die ihr zugehörigen Gebäulichkeiten als die vordere Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses mit Seitenbau, nebst Wohnung und Klemme, Schener mit Stall, drei Schweineställe und Hof, das Ganze begrenzt die obige Gebäulichkeiten im Anschluß von 10285 71

Zehntausend zweihundert achtzig fünf Mark 71 Pfennig, ebenfalls einer Versteigerung aussetzen.

Die mechanische Werkstätte wurde seit dem Jahre 1868 mit glücklichem Erfolg betrieben und erfreute sich von Jahr zu Jahr einer zunehmenden Kundschaf.

Dem Käufer ist hierdurch Gelegenheit gegeben, ein abgeschlossenes Gange sich zu erwerben. Die Ertragsbedingungen sind günstig gestellt und kann das Geschäft täglich eingeleitet werden.

Weinheim, den 6. April 1878.
Der Großb. Notar der Stadt Weinheim
Deetken.

Holzversteigerung.

In den Domainenwaldungen der Kreisweil, längs dem Rheindamm, werden mit Zahlungsfrist bis 1. November versteigert am

Dienstag den 16. April: 74 St. ulme und gemischte Scheiter und Prügel, 92 St. wärdige Prügel, 6350 gemischte und weiche Wellen, 600 Fachsen; am Mittwoch den 17. April,

a. Stämme:
10 Fichten III. und IV. Klasse, 24 Ulmen, 52 Hachschweine, 1 Ahorn, 6 Alajien, 3 Birken, 1 Weibe, 170 Pappeln in 5 Klassen; b. Stangen:
248 Eichen, 279 Alajien, 46 Birken u. 227 Hain-Weiß.

Die Versteigerung beginnt Morgens 1/10 Uhr bei guter Witterung im Schloß 1 an ter Orge und vorher wird das Holz auf Verlangen von Waldhüter Gräßlin von Kreisweil vorgezeigt.

Kenzingen, den 8. Mai 1878.
Großb. Bezirksversteigerer.
M a i e r.